

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Magazin 5,00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 35 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 35 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die Gspaltene Perzepte mit 26 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 207.

Dresden, Donnerstag den 7. September 1916

27. Jahrg.

Die rumänische Festung Tutrafan im Sturm genommen. 20000 Gefangene gemacht — 100 Geschütze erbeutet.

(B. L. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Sommerfeldschlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Entschlossenheit immer wieder, aber vergebens, bei Winden an; die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront östlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile unserer Linien restlos zusammenbrach. Am Abschnitt von Denicourt und beiderseits von Chaulnes wurden anfangliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder stritten. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt. Westlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk Thiaumont—Vergwalb abgelehnt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

In der Schwebel!

Von Richard Gädte.

Die großen Schlachten, zahlreiche Gefechte sind in der vergangenen Woche zwischen dem 28. August und 3. September geschlagen worden, ohne daß die Entwicklung der Kriegsbildung einen merklichen Schritt weiter gekommen wäre. Es befindet sich alles noch im Fluße, und man hat die Empfindung, daß man immer noch in einer Zeit der Vorbereitung lebt, daß das große undurchdringbare Eisenwerk seinen Höhepunkt noch nicht erreicht habe. Vielleicht, und öffentlich der Zeit nach, aber kaum schon nach der entscheidenden Bedeutung der Ereignisse!

Wenn unsere Gegner geglaubt haben, daß der Weltkrieg Rumäniens zum Wiederband den Dingen einen beschleunigten Gang verleihen werde, so haben sie sich schwer getäuscht. Trotz aller List und Verfehle hat letzten Endes die Regie auch diesmal wieder nicht geklappt. Die Gleichzeitigkeit des gemeinsamen Angriffs, ihre Absicht, unserer Veresleitung die Vorhand endgültig zu entreißen, ist immer noch nicht in dem gewünschten Maße erreicht worden. Trotz dem waren die militärischen Anstrengungen unserer Gegner mächtige und Blut ist wieder einmal in Strömen geflossen.

Am meisten im Westen! Wenn unsere Feinde der Ansicht sind, daß hier die Entscheidung fallen müsse — der rund darum, ist ihr Geheimnis — dann haben sie sich wenigstens rechtlich bemüht, dieser vorgefassten Meinung zum Siege zu verhelfen. Ihre unaufhörlichen, im wesentlichen doch gleichartigen und verchristeten Stürme seit dem 7. August haben sie nicht gehindert, haben sie wahrscheinlich doppelt angefaßt, in einer ganz großen Schlacht den Durchbruch an der Somme doch noch zu erzwingen. Während sie in zahlreichen Einzelangriffen unsere Truppen überall in Atem halten, bereiten sie den entscheidenden Schlag vor. Unzählige Massen von Geschützen und Geschossen wurden gemeldet, neue Massen von Truppen bereitgestellt, und dann nach die Flut los gegen die Werke unserer Festgrauen. Umfaßt die Feuerkraft, die vom 31. August an fortwährend sich steigerte, bis sie am 2. und 3. September eine bisher noch nie erlebte Höhe erreichte! Schon vorher stimmten alle Augenzeugen darin überein, daß die Schweden früherer Kämpfe erlassen gegen die durchdringbare Gewalt des Eisens, der sich vor allen Höhepunkten der Sommerfeldschlacht gegen unsere Stellungen ergoß. Jetzt aber wurde alles vorhergesehene überboten! Die Schlacht wurde zu einem Problem der Kriegstechnik, an dessen Lösung die Fabriken der Welt seit Jahren arbeiteten. Aber trotz riesigen Anstrengungen reichten die Kräfte nur hin, die höchste Gewalt des Feuers auf der verhältnismäßig schmalen 9 Kilometer breiten Front von Gullemonit bis zur Somme zu entfalten. Denn es immerhin auch rechts und links davon mörderisch genug war! Dann brach der Sturm des anstehenden Aufstoßes los! Aber wieder einmal zeigte es sich, daß das Herz der Männer mehr wert ist als die bemächtigende Kraft der Maschine. In ihren verschütteten und einsehenden Gräben kosteten unsere Feldherren der vernichtenden Flut. Auch unsere starke Artillerie stand auf der Wacht und bereitete die zum Angriff bereitgestellten Massen. Der Versuch des Gegners, die Ankerfront nördlich über den Ancre hinaus und südlich der Somme bis an die Bahn Amlens — dem zu erweitern, so daß sie eine Ausdehnung von 45 Kilometer erreichte, scheiterte. An anderen Stellen wurden seine vorbereiteten Massen zusammengeschossen, wieder anderswo gingen sie erst zur Nacht vor und wurden im erbitterten Nahkampf überworfen, in dem die feinsten und neugierigsten Waffen um

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Westlich und südöstlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Nistru-Diva und dem Dnjepr bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut heranbezogen wurden. In den Karpaten wurden südwestlich von Zielona, mehrmals an der Baba Lubowa, westlich des Krilubada-Tales russische, beiderseits von Dorna-Batra russisch-rumänische Angriffe abgelehnt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den festbesetzten Platz Tutrafan im Sturm genommen. Ihre Siegebente beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20 000 Gefangene — darunter zwei Generale und mehr als 400 andere Offiziere — und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

abends an in der Gegend von Orsova, an der Donau. Am 1. September haben sich die Oesterreicher vor großer Uebermacht des Gegners veranlaßt, das östliche Ufer der Cerna aufzugeben. Der Ort Orsova selbst wurde gehalten, weitere Angriffe der Rumänen abgewiesen. Unsere Verbündeten haben also in jedem Falle an der östlichen und südlichen Grenze Siebenbürgens Zeit gewonnen, und auf deren Bedeutung hat Graf Tisza im ungarischen Parlament mit vollem Recht hingewiesen.

Inzwischen scheint an der rumänischen Südgrenze sich die Lage anders entwickelt zu haben, als unsere Gegner sich wohl dachten. Die hilflos in die Hinterhand gedworbenen Mittelmächte haben hier für die Rumänen überraschend die Offensive ergriffen. Deutsch-bulgarische Streitkräfte sind in die Dobrudscha eingebrochen, haben den rumänischen Grenzschutz zurückgejagt und rücken zwischen Donau und Schwarzem Meer nordwärts vor. Mit russischen Truppen, die angeblich bereits Ende August die Donau überschritten haben sollten, waren sie am 3. September noch nicht in Kehlma getreten. Die rumänische Hafenstadt Constantza am Endpunkte der über die untere Donau führenden einzigen Bahn Cetnawoda — Constantza ist am 3. September durch deutsche Flieger beschossen worden.

Verderbenbringend sollte für Vasaarien der gleichzeitige Angriff der Rumänen und Russen von Norden und der Armenen von Süden werden. Aber diese seit Monaten angekündigte Offensive ist noch immer nicht in Gang gekommen; die durch Krankheiten hart mitgenommene Armee ist offenbar schwächer als ausgeprägt wird und vorläufig noch damit beschäftigt, die Griechen zu bergewaltigen. Auch hier also spricht die Zeit für uns und unsere Verbündeten. Inzwischen ist ein Versuch der Italiener, sich von Valona aus über die mittlere Bojsa die Verbindung mit Mazedonien zu eröffnen, am 3. September nach dreitägigen Kämpfen gescheitert. Die Offensive Cadornas gegen Triest aber ist vorläufig wieder einmal im Sande verlaufen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 6. September nachmittags: Nördlich der Somme verläßt der Feind während der Nacht keine Operationen. Der Artilleriekampf dauert in verschiedenen Gegenden der Front beständig fort. Südlich der Somme greifen die Deutschen wiederholt die neuen französischen Stellungen südlich von Denicourt und im Vorgelände von Berny an. Santerre an. Alle ihre Angriffe brachen in unserm Feuer zusammen, daß der Feinde schwere Verluste erlitt. Auf dem rechten Maasufer unternahm der Feind gestern gegen 8 Uhr abends einen Angriff auf das Dorf Fleury. Unter das heftige Feuer der französischen Maschinengewehre genommen, vermochten die Deutschen nicht vorzudringen. Die Zahl der im Abschnitt östlich von Fleury gemachten Gefangenen hat um 40 zugenommen. In Lesbains wurde eine starke feindliche Abteilung durch das Feuer der Franzosen überrollt und in dem Augenblicke gerettet, da sie einen vorgeschobenen französischen Posten zu nehmen versuchte. Somit überall eine ruhige Nacht.

Bericht der Orientarmee: Keine Infanterieaktivität während des gestrigen Tages. Der Artilleriekampf war beständig in der Gegend der Struma, am Doiransee sowie an der gesamten türkischen Front.

Rumänischer Heeresbericht vom 6. September, 7 Uhr morgens: Nord- und Nordwestfront: Letzte Schanzarbeiten bei der Eroberung des Berges Fatost. Durch unsere im Tale Nju vorgehenden Truppen sind 16 Munitionsläden mit Dampfungeschoßen in unsere Hände gefallen.

Südfront: Feindliche gegen Tutrafan gerichtete Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab. Der Feind scheint ermüdet zu sein. Der Feind beschloß die Orte Gula-beret, Kalafat und Orsua. Unsere Patrouillen zogen feindliche Munition, die aus dem Kanal zwischen der Insel Ferina und dem bulgarischen Ufer hervorbrachen wollten, sich unter dem Schutze der Insel zurückzuführen.

Ueber die Besprechungen beim Reichskanzler

macht die Germania folgende Mitteilungen, die auf einen der Zentrumsführer zurückzuführen sind:

Die Besprechungen der Parteiführer mit dem Reichskanzler am Dienstag waren vertraulich, aber gerade deshalb offenherzig und freimütig. Der hastende Eindruck ist folgender: So ernst und hart die Notwendigkeit eines dritten Kriegswinters an und für sich ist — übrigens nicht bloß für uns, sondern ebenso sehr und vielleicht noch mehr für unsere Feinde —, so können wir doch mit Zuversicht und Vertrauen der weiteren Entwicklung entgegensehen. Das beweist die Tatsache, daß von einer Erweiterung der Landsturmpflicht abgesehen wird, mithin unser Raumfahrverlag den Erfordernissen genügt. Es ist hinlänglich bekannt und in der Presse des öfteren dargelegt worden, daß unsere deutsche Industrie allen Anforderungen der Kriegswirtschaft gerecht zu werden vermag. Das gilt sowohl